Architektur in Erding

LEHRSCHWIMMBECKEN

Erweiterung Hallenbad Erding

STADT ERDING

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

das neue Lehrschwimmbecken im Hallen- und Freibad ist weit mehr als ein weiterer Baustein im Freizeit- und Sportangebot Erdings. Mit der bedeutenden Investition versucht die Stadt auf wichtige gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren. Zum einen steht hier der demographische Wandel im Mittelpunkt, der auch in einer an sich jungen Stadt wie Erding gravierende Auswirkungen zur Folge haben wird. Denn eine ältere Bevölkerung setzt neue Schwerpunkte im Freizeitverhalten – hin zu schonender Bewegung, hin zu Gesundheitsvorsorge. Mit dem neuen Becken und seiner variabel einstellbaren Tiefe greifen wir diesen Trend bereits jetzt auf.

Dringender Handlungsbedarf besteht zum anderen in Bezug auf Kinder, nachdem ein immer größerer Teil nicht mehr schwimmen lernt. Auch hier, denke ich, steht unsere Gesellschaft in der Verantwortung, um jungen Menschen nicht nur mögliche Notsituationen zu ersparen, sondern ihnen so früh wie möglich Freude an Sport und Bewegung zu vermitteln. In der Konsequenz heißt das natürlich, Rettungsdiensten und Vereinen die dazu nötigen Kapazitäten für den Trainings- und Kursbetrieb zur Verfügung zu stellen. Bisher bestehende Engpässe gehören nun der Vergangenheit an. Dieses Projekt richtet sich also an alle Erdingerinnen und Erdinger, unabhängig von Alter oder Einkommen, und trägt wesentlich dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl in unserer Stadt zu stärken.

Max Gotz
Oberbürgermeister

Wirkungsvolles Winkelspiel

Erding hat ein neues Markenzeichen: In eindrucksvoller Schräge neigt sich die Kupferfassade des jüngsten Hallenbad-Erweiterungsbaus dem Betrachter entgegen. Herzstück des im Dezember 2012 fertiggestellten Gebäudes an der Anton-Bruckner-Straße ist ein mit Hubboden ausgestattetes Lehrschwimmbecken. Mit diesem Projekt erfüllte die Stadt ihren Badegästen und Schwimmsportlern einen langgehegten Wunsch – mehr Platz und Angebote in einer harmonischen Atmosphäre.

Fenster und Sitzbank in Frühlingsfarben bilden einen Kontrast zum Sichtbeton der Außenwand

Im Jahr 2008 kam die Überlegung, ein neues Lehrschwimmbecken zu errichten, erstmals auf den Tisch. Das Erdinger Hallenbad verfügte zwar über ein Schwimmer- und ein Nichtschwimmerbecken, doch es herrschte oft Platzmangel: Nach dem Prinzip „Sport oder Spaß“ kamen sich Vereine und Badegäste in die Quere, was die Stimmung trübte. Zahlreiche Besucher blieben dem Bad schließlich fern und suchten sich Alternativen. Nach Diskussionen über den idealen Standort beauftragte die Stadt daher im Juni 2009 das Büro ARCHITEKT.UR mit der technischen und wirtschaftlichen Voruntersuchung eines Erweiterungsbaus. Es galt, das Hallenbad für Familien und Vereine langfristig attraktiv zu machen – ein wichtiges Anliegen für eine aufstrebende Stadt mit kontinuierlich steigender Einwohnerzahl.

In einem Winkel von 9,5 Grad neigt sich die kupferne Südfassade des Erweiterungsbaus nach außen

Der gekippte Kubus des Neubaus bildet mit dem Bestand ein stimmiges Ensemble

Als dem Stadtrat im Herbst 2009 die ersten Skizzen und Kostenberechnungen vorlagen, fiel für Ulrich Reiser von ARCHITEKT.UR der Startschuss für die Vorplanung. Die Idee, die Südfassade in einem Winkel von 9,5 Grad nach außen zu neigen und damit eine einzigartige innere und äußere Raumwirkung zu erzeugen, war „das Ergebnis eines intensiven Arbeitsprozesses“, so der Architekt. Planer und Bauamt diskutierten Bedarf und Machbarkeit und entwickelten gemeinsam Lösungswege. Auch Vertreter der Stadtwerke Erding, Vereine, Schulen, Wasserwacht und DLRG wurden in Planungsprozesse mit einbezogen. Ein Thema war der neue Hubboden: Würde sich die Ausgabe lohnen? Ein Ja seitens der Fachplaner konnte die Bedenken ausräumen. „Wir verfügen heute über geeignete technische Möglichkeiten“, erklärt Reiser, „und die variablen Ebenen lassen sich intensiver nutzen“.

Rund 4,3 Millionen Euro Gesamtkosten wurden für das Projekt veranschlagt – eine Investition, die sich nur noch wenige Städte leisten. Die Frage nach der günstigsten Finanzierung entschied sich im Sommer 2010: Als Tochterunternehmen der Stadt übernahm die Stadtwerke Erding GmbH die Kosten für den Neubau. Dies hatte deutliche steuerliche Vorteile, die Planung und Baubetreuung blieben jedoch in städtischer Hand.

Im Frühjahr 2011 begannen die Baumaßnahmen mit Arbeiten am Untergeschoß, das einen Großteil der umfangreichen Schwimmbadtechnik birgt. Bald galt die Ecke Anton-Bruckner-Straße/Straße Am Stadion als meistbeachtete Baustelle Erdings. Um zu testen, wie die Werkstoff-Oberfläche

reagiert, wenn man Sichtbeton in eine nach außen geneigte Fläche verarbeitet, ließen die Architekten im Keller eine schiefe Testwand einziehen – der erste Anlass für Nachfragen. Als die schräge Südfassade zunächst vollflächig betoniert wurde, um nach einem wohlüberlegten Verfahren im Nachgang die Fensteröffnungen herauszuschneiden, stieg das öffentliche Interesse weiter an. „Wir haben für viel Gesprächsstoff gesorgt“, erinnert sich der Architekt, „und jetzt findet der Neubau durchweg positive Resonanz“. Einer der spektakulärsten Momente war die Montage des alleintragenden, 35 Meter langen und 3 Meter hohen Stahlfachwerkträgers im Oktober 2011. Er liegt auf zwei Auflagerwänden an der Ost- und Westseite des Neubaus. Durch Stahlverbände in Flach- und Pultdach wird das Fachwerk ausgesteift; es trägt mit der geneigten Südfassade das Hauptdach.

Die Dacharbeiten sowie der erste Abschnitt des Beckeneinbaus wurden im Dezember 2011 fertiggestellt. Mit einer Länge von 25 Metern und einer Breite von 12,5 Metern bietet es Platz für fünf Bahnen. Eine Hälfte des Edelstahlbassins hat eine konstante Wassertiefe von 1,35 Metern, die andere verfügt über den besagten Hubboden. Durch einen Scherenmechanismus kann er von null auf 1,80 Meter Tiefe abgesenkt werden und ermöglicht so vielen Zielgruppen die Nutzung des Beckens. Am Wochenende beträgt die Standardeinstellung für den Familienbetrieb 1,35 Meter. Die Mechanik wird per Knopfdruck bedient und im Untergeschoß über zwei Bullaugen überwacht, für Wartungsarbeiten kann eine Klappe im Hubboden geöffnet werden.

Die Rotunde mit dem Lehr- und Freizeitbecken aus den 90er Jahren

Kombinierte Sitz- und Liegeinseln in frischen Farben laden zur Entspannung ein

Um eine konstant hohe Wasserqualität zu gewährleisten, nutzten die Planer die Erfahrung der Stadtwerke Erding als Betreiber des Schwimmbades. Das Beckenwasser durchläuft, von Pumpen im Keller angetrieben, eine Filteranlage. Es wird von Messfühlern auf Durchflusswerte, Chlorgehalt und pH-Wert kontrolliert. Ein Computer wertet die Daten aus. Stimmen sie nicht mit den vorgegeben Werten überein, kann sofort reagiert werden. Für die optimale Temperatur des Wassers und des Innenraumes sorgt ein Blockheizkraftwerk, das mit Biogas betrieben wird; eine leistungsstarke Photovoltaikanlage auf der großen südwärts geneigten Dachfläche liefert Strom.

Die aufwendigen Arbeiten an Kupferdach und Fassaden sowie die Gestaltung des Innenbereiches nahmen ein weiteres Jahr in Anspruch. Kurz vor Weihnachten 2012 konnten die ersten Badegäste ihre Bahnen im neuen Becken ziehen. Und das mit Begeisterung: Bis April 2013 verzeichneten die Stadtwerke 22 Prozent mehr Besucher.

Sport und Spaß in Frühlingsfarben

Großzügige Raumfolgen in frischen Farben hatten die Planer des Erweiterungsbaus für das Lehrschwimmbecken vor Augen, als sie den Innenbereich gestalteten. Ob Familien mit planschenden Kindern oder Sportler, die im neuen Bassin ihre Bahnen ziehen, die positive räumliche Wirkung kommt allen Zielgruppen zugute. Das nach oben springende Dach vermittelt ein Gefühl von Weite; durch in drei Himmelsrichtungen weisende Glasfassaden strömt blendfreies Licht herein.

Sandfarbene Steinfliesen verbinden den Bestandsbereich innerhalb der Zwölfeckrotunde optisch mit dem großzügigen Anbau. Ein Blickfang sind die kombinierten Sitz- und Liegeinseln. Sie bieten Platz für ein Familienpicknick oder eine ausgedehnte Ruhepause. „Um eine familiäre Atmosphäre zu schaffen, haben wir bewusst auf gewöhnliche Einzelliegen verzichtet“, so der Architekt Ulrich Reiser. Unter den aus pflegeleichtem Corian geformten Inseln befinden sich Gebläse mit warmer Zuluft; so bleiben die Oberflächen stets angenehm temperiert.

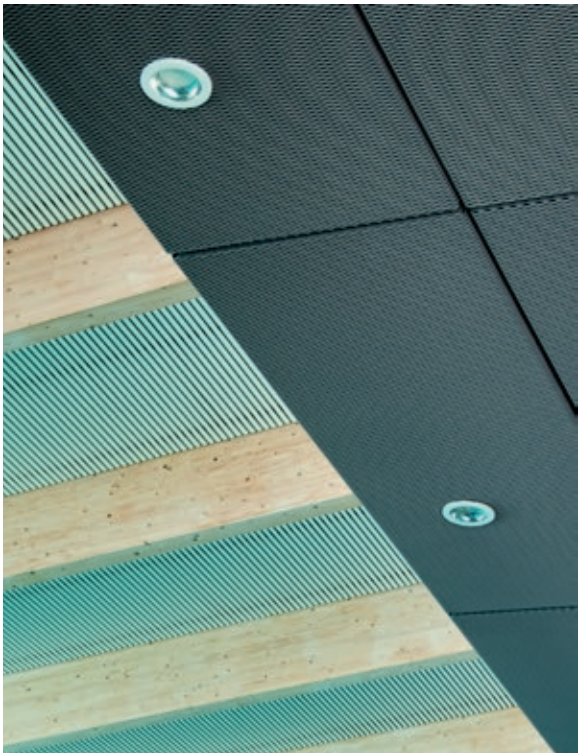
Das in fröhlichen Frühlingsfarben gehaltene Material zieht sich als Thema durch alle neu gestalteten Bereiche: den eigens angebauten Ruheraum neben den Saunen – ebenfalls sandfarben gefliest –, die Rotunde und den Erweiterungsbau mit seiner 30 Meter langen Sitzbank. Alle Möbel sind optisch schwebend montiert, was den Raum noch weitläufiger wirken lässt. „Sie übernehmen eine architektonische Aufgabe und bilden mit ihrer glatten

Bunte Nischen gliedern die Schräge der Südwand

Oberfläche einen Kontrast zum rauen Sichtbeton der Wände“, betont Reiser. Die Farbgebung erinnert an die Olympiade 1972 in München und betont damit auch die sportliche Komponente des Anbaus: „Training und Familienerholung stehen hier im Vordergrund“, so der Architekt.

Schwimmsportmöglichkeiten für Vereine und Schulen und Qualifikationskurse der Wasserwacht zum Lebensretter waren bereits wesentliche Nutzungssegmente, als das Erdinger Hallenbad 1972 eröffnet wurde. Da das einzige Bassin, ein Variobecken mit Hubboden, bald nicht mehr ausreichte, wurde in den 90er Jahren der Bestand saniert und an der Westseite des Gebäudes angebaut: Die Rotunde mit einem Lehr- und Freizeitbecken, ein Planschbecken mit Spielbereich, der Ruheraum und das Restaurant kamen hinzu. Der jetzige Neubau bildet die zweite Erweiterung.

Aus den verschiedenen Bauabschnitten mit ihren signifikanten Merkmalen der Jahrzehnte ein stimmiges Ensemble zu schaffen, war keine leichte Aufgabe. „Die Kunst war, den Übergang von der Rotunde mit dem Lehr- und Freizeitbecken zum neuen Anbau mit dem Lehrschwimmbecken so zu gestalten, dass die Struktur des bestehenden Rundbaus spürbar bleibt“, erklärt Reiser. Die neue Halle sollte nicht als Fremdkörper wahrgenommen werden oder gar den Bestand konterkarieren. Das Ziel war, den Neubau als integralen Teil eines Ensembles zu gestalten, wobei er die Gegenwart selbstbewusst repräsentiert und den alten Baukörpern respektvoll begegnet.



Dies gelang durch eine moderne Formensprache bei relativ geringer Traufhöhe – dank des gekippten Kubus. Die Gestaltung der neuen Pfosten-Riegelfassade und der hinterlüfteten Kupferfassade verbindet die individuellen Architekturelemente der Dachlandschaft des Hallenbadensembles; im Innenbereich unterstreicht die unterschiedliche Farbgebung der Holzfachwerkträger die Zeitbezüge, während Böden und Möbel für ein homogenes Raumgefühl sorgen. „Der Besucher merkt kaum, ob er sich im alten oder neuen Bereich befindet“, so Reiser, „die Übergänge sind nahezu unsichtbar“.

Ebenfalls kaum wahrnehmbar ist, wie nah der Neubau an der Hauptverkehrsstraße liegt – die schmalen, rhythmisierten Fensterformate in der nach außen geneigten Südfassade zeigen vorbeifahrende Autos allenfalls als „Daumenkino“. Die ebenfalls frühlingsfarbenen Nischen bilden die Schräge nach innen ab und verleihen der Halle eine fröhliche Leichtigkeit. Um den inneren Geräuschpegel auch bei Hochbetrieb in Grenzen zu halten, wurde – wo möglich – mit schallabsorbierenden Oberflächen gearbeitet.

Der Flachdachbereich als Brücke zwischen Rotunde und Neubau

Lichtspots im dunklen Streckmetall der abgehängten Decke

Unterwasserscheinwerfer sorgen für stimmungsvolles Licht

Sandfarbene Steinfliesen verbinden Bestandsbereich und Neubau

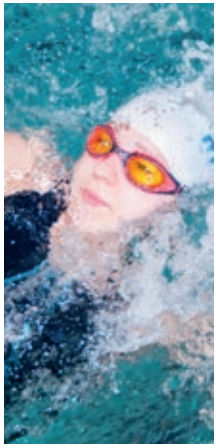
Durch die transparenten Fassaden flutet Tageslicht ins Innere. Setzt die Dämmerung ein, liefern außerhalb der gläsernen Nordfassade montierte Scheinwerfer angenehm indirektes Licht: Weiße Alulamellen an der Decke reflektieren die Strahlen und lenken sie auf Wasserfläche und Beckenumgang. Je nach Dimmung erzielt man so die perfekte Stimmung – vom Wettkampf bis zum Weihnachtsfest. Zwölf Unterwasserscheinwerfer sorgen für zusätzliche Effekte. Im Flachdachbereich, der Verbindung zwischen Rotunde und Neubau, bilden in Lichtwolken zusammengefasste Spots einen Kontrast zum dunklen Streckmetall der abgehängten Decke.

Über eine Neuerung freuen sich die Nutzer des Schwimmbades besonders: Eine Planungsvorgabe war, die neue Halle während des gesamten Jahres zugänglich zu machen. Bislang war der Sommerbetrieb auf die Freibadbereiche beschränkt. Jetzt werden Teile des Hallenbades auch im Sommer den Badegästen sowie Vereinen, Schulen und Kindergärten offen stehen und damit ganzjähriges Schwimmvergnügen bieten – unabhängig von der Witterung. Auch während der Bauphase hatten die Architekten dafür gesorgt, dass Sport und Spaß nicht zu kurz kamen: Sie ließen Staubschutzwände einziehen und entwickelten in Absprache mit den Stadtwerken als Betreiber einen ausgeklügelten Arbeitsplan. Nur einmal blieben die Türen im Anschluss an die Sommerpause zwei Wochen länger geschlossen.

Wer heute draußen vor dem Eingang auf seinen Nachwuchs warten muss, kann sich die Zeit mit einem Plausch auf der Sitzbank um die neu aufgebaute Skulptur des Erdinger Künstlers Josef Moser verkürzen. Aber Vorsicht: Bei so viel Spaß im Bad kann es ab sofort ein bisschen länger dauern.

„Jedes Kind soll schwimmen können“

Mit der Erweiterung des Hallenbades hat die Stadtwerke Erding GmbH 4,3 Millionen Euro in die Infrastruktur investiert. Prokurist Thomas Altstetter war Projektverantwortlicher für die Stadtwerke Erding und empfand die Zusammenarbeit mit der Stadt als „sehr konstruktiv“. Besonders angetan vom Ergebnis ist Wasserwacht-Mitglied Walter Rauscher: Seit 51 Jahren gibt er Schwimmunterricht, aber „soviel Luxus gab’s noch nie“.



Schwimmsportler haben im neuen Becken freie Bahn

Herr Altstetter, was waren die Beweggründe der Stadtwerke, das Hallenbad um ein Lehrschwimmbecken zu erweitern?

Altstetter: Es ging darum, die Situation langfristig zu entzerren. Sportler und Badegäste störten sich gegenseitig, es gab einfach zu wenig Platz. Das Ziel war, beiden Zielgruppen eine entspannte Nutzung zu ermöglichen und insgesamt mehr Ruhe zu schaffen.

Empfinden Sie das Zusammenspiel von alter und neuer Architektur als gelungen?

Altstetter: Als die Stadtwerke in das Projekt einstiegen, war die Planung bereits angelaufen. Es war sehr wertvoll für uns, die Erfahrung und Fachkompetenz des Stadtbauamtes an unserer Seite zu wissen und der Entwurf hat uns überzeugt. Wir sind mit dem Ergebnis außerordentlich zufrieden.

Wie haben die Stadtwerke die Ausgabe gestemmt?

Altstetter: Die gesamte Bausumme konnte aus Eigenmitteln finanziert werden. Das ist ein Beitrag, den wir als regionales Unternehmen gemeinsam mit unseren Tochterunternehmen zur Daseinsvorsorge aller Bürger in Erding und Umgebung leisten.

Steht das neue Badensemble in Konkurrenz zur Therme Erding?

Altstetter: Es werden unterschiedliche Zielgruppen angesprochen. Die Therme bedienen vor allem die Bereiche Spaß und Wellness. Unser Bad dagegen ist in erster Linie für Vereine und Familien da – der Schwimmsport wird hier großgeschrieben. Und unsere Eintrittspreise sind subventioniert, also entsprechend moderat.

Ist das Besucherinteresse durch den Anbau gestiegen?

Altstetter: Viele ehemalige Stammgäste, denen es zu eng geworden war, kommen jetzt zurück und fühlen sich wohl. Unsere Belegungspläne für Schule, Vereine, Wasserwacht und DLRG sind nahezu dicht – es läuft optimal!

Sind weitere Arbeiten am Bestand geplant?

Altstetter: Im Zuge der Sanierung und des Neubaus wurde der Brandschutz im gesamten Gebäude auf den neuesten Stand gebracht, das bestehende Hallenbad im nördlichen Bereich um einen neuen Ruheraum erweitert und die Duschen saniert. Zug um Zug werden in den nächsten Jahren weitere Maßnahmen folgen.

Herr Rauscher, wie vielen Erdinger Kindern haben Sie das Schwimmen beigebracht?

Rauscher: Das müssen viele Tausende sein! Ich bin mit 13 Jahren zur Wasserwacht gegangen und habe mit 15 Jahren erstmals Unterricht gegeben. Bevor das Hallenbad gebaut wurde, fand er noch im alten Freibad statt.

Sie engagieren sich in Schulen und Kindergärten für den Schwimmsport. Was ist Ihre Motivation?

Rauscher: Im Vorschulalter erzielt man die besten Erfolge. Die Kinder lernen schnell, sind sehr begeisterungsfähig und daran gewöhnt, in einer Gruppe zu arbeiten. Erwachsene brauchen in etwa fünfmal so lange, bis sie die Bewegungsabläufe vollständig verinnerlicht haben. Das soll nicht heißen, dass es jemals der falsche Zeitpunkt wäre, Unterricht zu nehmen. Wir hatten schon 75-Jährige im Kurs! Sicher ist jetzt auch die komfortable Einstiegstreppe im Lehrbecken ein neuer Anreiz für Senioren.

Was waren die Hauptprobleme vor der Erweiterung des Bades?

Rauscher: Der Platzmangel. Im einzigen großen Becken waren zwei von fünf Bahnen für Vereine und Sportschwimmer abgeteilt, nur drei freie standen zur Verfügung. Der Ärger war vorprogrammiert. Wenn ich meine Schüler springen lassen wollte, störten wir die Bahnenschwimmer und andersherum. Und es gab oft Belegungsengpässe.

Konnten Sie Ihre Erfahrungen bei der Planung des Lehrschwimmbeckens mit einbringen?

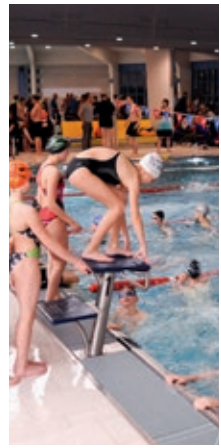
Rauscher: Ich habe mich unter anderem dafür eingesetzt, dass ein neuer Hubboden installiert wird, trotz der Probleme mit dem alten Modell. Er bringt für Sportler und Lernende nur Vorteile. Man ist wesentlich flexibler.

Wie arbeitet es sich jetzt im Erweiterungsbau? Und was sagen die Kollegen?

Rauscher: Das macht richtig Spaß. Wir haben unser abgegrenztes Areal, in dem wir in Ruhe unsere Kurse halten können. Und die neue Halle schaut einfach gut aus, gerade die rauen Betonwände in Verbindung mit dem hellen Steinboden und den frischen Farben, das gefällt mir. Die schräge Außenwand ist übrigens nicht nur ein toller Blickfang, sondern wird aufgrund der Neigung auch nicht so schnell feucht! Angenehm ist auch das Raumklima: Früher zog es oft, es gab regelrechte Kältebrücken. Heute fühlt man sich im Gebäude rundherum wohl. Von allen Kollegen in den Vereinen habe ich nur Positives gehört. Ebenso von den Badegästen. An den Wochenenden sind es jetzt bis zu 1200 Besucher pro Tag!

Sind Ihre Kurse jetzt noch mehr gefragt?

Rauscher: Unsere Warteliste ist lang. Am liebsten würden wir jeden Kindergarten und jede Grundschule erreichen. Immerhin sind über ein Drittel der unter 14-Jährigen Nichtschwimmer! Mein persönliches Traumziel wäre: Jedes Erdinger Kind soll schwimmen können.



Am Wochenende herrscht Hochbetrieb mit bis zu 1200 Badegästen pro Tag

Adresse
Am Stadion 6
85435 Erding

Bauherrin
Stadtwerke Erding GmbH,
vertreten durch die Stadt Erding
Landshuter Straße 1
85435 Erding

Architektur
ARCHITEKT.UR
Ulrich Reiser
Landshuter Str. 2
85435 Erding

Baukosten
Kostenberechnung 4.300.000 €

Bauzeit
2011 bis 2013

Impressum

Herausgeberin
Stadt Erding
Tel.: 08122/40 8-0
Fax: 08122/40 8-5 00
info@erding.de
www.erding.de

Konzept und Gestaltung
Tido Brussig Szenerien, München

Redaktion
Ines Beyer

Fotografie
Jürgen Naglik, Franziska Streisel